

Demnächst Hybridlandwirtschaft, schlaginterne Segregation und „Vielmeierei“?

Erprobung neuer Förderinstrumente und Gemeinwohlprämie

Gesucht werden Lösungsansätze, wie sich die bestehenden Anforderungen des Schutzes von Wasser, Klima und Biodiversität mit der Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe in der Schleiregion künftig besser vereinbaren lassen. Die Region soll dabei Modell stehen für das ganze Land mit Blick auf Brüssel. Dabei geht es grundsätzlich auch um Politikberatung, welche Leistungen der Landwirtschaft ökologisch sinnvoll sind, was sie den Landwirt kosten und wie sie bezahlt werden müssen. Ergebnisse des Modellprojektes und des damit verbundenen weiteren Forschungsvorhabens werden also möglicherweise in die Halbzeitbewertung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) einfließen können.

Schon jetzt, bevor die neue GAP 2023 in Kraft tritt, scheint sich abzuzeichnen, dass mit dem System der freiwilligen Eco-Schemes zwar ein neuer Weg hin zu Entlohnung von Ökosystemleistungen beschrieben wird, aber noch viele Fragen offen sind und das System weiter ausbaufähig sein wird, um Ökologie und Ökonomie in der Landwirtschaft noch besser unter einen Hut zu bekommen.

Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht (li.) mit Landwirt Andreas Hobus (r.), Prof. Friedhelm Taube, CAU (2. v. li.) und Prof. Uwe Latacz-Lohmann, CAU, sowie Dr. Helge Neumann, DVL (hinten li.) und Dr. Lars Biernat von der Landwirtschaftskammer (hinten r.). Fotos: Daniela Rixen

Forschungsprojekt gestartet

Bei dem nun in der Region Schlei gestarteten angewandten Forschungsprojekt handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, dem Naturpark Schlei, dem Deutschen Verband für Landschaftspflege und der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein mit einer Laufzeit von 2021 bis 2024. Das Projekt wird mit Mitteln des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holsteins (Melund) in Höhe von 420.000 € gefördert. Auf landwirtschaftlichen Betrieben im Einzugsgebiet der Schlei wird das Förderinstrument zur Honorierung guter Hoftor-Bilanzen entwickelt und erprobt. Ziel des Modellvorhabens ist es, ein sogenanntes Hoftor-Modul in das DVL-Konzept der Gemeinwohlprämie zu integrieren. Hintergrund ist die Verbesserung der Grundwasser- und Oberflächengewässerschutz, indem Umweltleistungen im Rahmen der Ausgestaltung der kommenden EU-Förderperiode stärker honoriert werden.

Förderung durch das Land

Landwirtschafts- und Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) sagte beim Vor-Ort-Termin auf dem Milchviehbetrieb der Familie Hobus in Dörphof, Schwansen: „Die Landwirtschaft zu modernisie-

ren und gleichzeitig dem Biodiversitätsverlust und dem Klimawandel entgegenzutreten, ist eine große Herausforderung. Deshalb wollen wir gemeinsam mit Forschung und Betrieben in der Modellregion Schlei praxisnah die Landwirtschaft der Zukunft erproben. Ich bin sehr froh, dass hier deutsche Spitzenforschung im Dialog mit den Betrieben vor Ort Ansätze entwickelt, die uns in den nächsten Jahren in ganz Schleswig-Holstein und darüber hinaus weiterhelfen können. Das Besondere ist, wie interdisziplinär und praxisorientiert das Forschungsvorhaben gestaltet ist.“

Geleitet wird dieses von den Professoren Uwe Latacz-Lohmann und Friedhelm Taube von der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät der CAU. Professor Uwe Latacz-Lohmann: „In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer, dem Deutschen Verband für Landschaftspflege und dem Projektbüro Naturpark Schlei machen wir hier Forschung für die Praxis. Mit dem Ansatz der Hybridlandwirtschaft verbinden wir Elemente der ökologischen und konventionellen Landwirtschaft und integrieren gleichzeitig Ackerbau und Tierhaltung auf überbetrieblicher Ebene. Damit schaffen wir ein umweltfreundliches Bewirtschaftungssystem, das dem eines vielseitig aufgestellten Gemischtbetriebs entspricht, ohne auf die wirtschaftlichen Vorteile spezialisierter Betriebe zu verzichten.“

Matthias Böldt ist Projektkoordinator für die Region Schlei. →

Wie der Wissenschaftler erläuterte, könnte dies die Zukunft sein. Er führe eine wissenschaftliche Befragung bezüglich der Bewertung von politischen Maßnahmen mit Gemeinwohlprämie durch. Es werden 30 Betriebe befragt, um zu analysieren, was zum einen Leistungen sind, die der Natur etwas bringen, und zum anderen, wie diese sich für die Betriebe rechnen müssen, damit sie auch betrieblich umgesetzt werden. Was, wenn zum Beispiel die Betriebe auf 10 % ihres Ertrages verzichten, und dafür zum Beispiel Insektenschutz in Form von Blühstreifen oder Vogelschutz betreiben würden oder auf Düngung und oder Pflanzenschutz verzichten? Das Fachwort dafür heißt schlaginterne Segregation.

Betriebe lernen umzusteuern

Auf die Frage, was dieses Projekt für den Betriebsleiter Andreas Hoge bedeutet, sagt er: „Ich habe im Zuge der Milchkrise und weiter eigentlich anstehender Baumaßnahmen meinen Tierbestand abgestockt, ich konnte dadurch nötige Investitionen einsparen (Güllebehälter, Siloanlage). Wir befinden uns hier in einer vom Tourismus ge-



prägten Region. Seit einiger Zeit haben wir mit drei Hühnermobilen und einem Minihofladen zusätzliche Standbeine. Die Nachfrage ist da. Ich will vor allem durch dieses Projekt Neues lernen, wo Potenziale des Betriebes liegen. Wir müssen mit der Zeit gehen, ein Weiteres wird es nicht geben.“

Nährstoffströme umlenken

Nach Auskunft von Prof. Taube geht es bei dem konkreten Projekt um die Verbesserung der Nährstoffeffizienz durch Kooperation nicht nur, aber auch in den Roten Gebieten. Noch immer gebe es in den viehstarken Regionen zu viel Wirtschaftsdünger, der umgelenkt werden müsse in nährstoffärmere Gebiete. Ackerbauregionen kaufen die Nährstoffe Phosphor und Kali teuer zu, die in Tierhaltungsregionen im Überfluss vorhanden seien, das sei ökonomisch und ökologisch nicht mehr zu vermitteln, so der Wissenschaftler. Ein Hybridansatz könne zudem über die reine Kooperation von Ackerbau- und Tierhaltungsbetrieben hinausgedacht werden, dergestalt, dass Elemente des ökologischen und konventionellen Landbaus über weite Fruchtfolgen miteinander verknüpft werden. Zum Beispiel werde auf dem ökologisch bewirtschafteten Versuchsgut Lindhof zweijähriges Klee gras gefolgt von Hafer im Ökolandbau mit jeweils hohen Erträgen angebaut. Das könne auch das Ökoelement in jedem konventionellen Betrieb sein, der sich diesen Teil der Fruchtfolge nach Ökostandards über Eco-Schemes oder Agrarumweltmaßnahmen honorieren lasse und danach drei Jahre intensiv Raps-Weizen Gerste folgen lasse und so die gute Vorfruchtwirkung des Klee grasses ausnutze. Der Gewinn sei, dass damit eins zu eins die Farm-to-Fork-Strategie umgesetzt werde: 50 % weniger Pflanzenschutz, weniger Mineraldünger, mehr Biodiversität und fast gleiche Erträge! „Wir werden das alles von den Erträgen über die Nährstoffausträge und den CO₂-Fußabdruck der Produkte im Projekt dezidiert messen und konkrete Empfehlungen erarbeiten“, so Taube.

Anreizmechanismen schaffen

Beginnen wollen die Forscherinnen und Forscher mit der Entwicklung eines Anreizsystems zur

Abbildung: Die Modellregion Schlei



In der „Modellregion Schlei“ wird ein neues Förderinstrument für den Gewässerschutz entwickelt. Teilnehmende Betriebe erhalten eine kostenfreie Erstellung ihrer Hoftor-Bilanz, einen einmaligen Teilnahmebonus und sind Teil eines zukunftsweisenden Ansatzes zur Förderung eines guten Nährstoffmanagements.

Förderung eines verbesserten Nährstoffmanagements für landwirtschaftliche Betriebe. Dafür hat die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein 30 verschiedene Modellbetriebe in der Schlei-region gewinnen können. Dr. Lars Biernat von der Kammer erklärt: „Hier sind alle Betriebstypen dabei vom reinen Ackerbaubetrieb bis zum spezialisierten Schweinehalter und auch Ökobetriebe.“ Die Bereitschaft der Betriebe mitzumachen sei sehr groß gewesen. „Wir haben nicht lange fragen müssen, was deutlich zeigt: Die Praxis möchte Förderansätze wie die Gemeinwohlprämie aktiv mitgestalten, um sich künftig zum Beispiel gute Hoftorbilanzen beziehungsweise besonders gewässerschonende Wirtschaftsweisen honorieren lassen zu können.“ Neben dem Anreizsystem soll es um Feldversuche für die sogenannte Hybridlandwirtschaft gehen, in der sich verschiedene spezialisierte Betriebe miteinander vernetzen. Konkret heißt das zum Beispiel, dass ein spezialisierter Ackerbaubetrieb seine Fruchtfolge diversifiziert, indem er Grundfutter (zum Beispiel Klee-gras) für einen benachbarten spezialisierten Milchviehbetrieb anbaut. Eine weitere Fruchtfolge ist der Artenvielfalt förderlich. Gleichzeitig kann Wirtschaftsdünger aus dem Milchviehbetrieb gewinnbringend im Ackerbaubetrieb eingesetzt werden, der dann mit weniger Mi-

neraldüngereinsatz auskommt – ein Vorteil für den Gewässerschutz. Diese Ansätze sollen in die vom Deutschen Verband für Landschaftspflege e. V. in Schleswig-Holstein entwickelte Gemeinwohlprämie integriert werden, ein Instrument zur Bewertung der Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft und ein zentraler Baustein für die zukünftige Agrarförderung.

Hintergrund zur Region

Die Schlei als inneres Küstengewässer ist mit ihren größeren Zuflüssen in ihrer ganzen Länge FFH- und EU-Vogelschutzgebiet. Sie befindet sich nach Wasserrahmenrichtlinie in einem anhaltend schlechten ökologischen Zustand. In der seit dem April 2020 durch den Naturpark Schlei koordinierten und vom Melund und den Krei-

sen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg geförderten Modellregion Schlei liegt der besondere Fokus auf der Herstellung von Synergieeffekten. Ziel ist es, Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität, des biologischen Klimaschutzes und zur Förderung der Biodiversität stärker zusammenzubringen. Das Projektgebiet erstreckt sich dabei mit zirka 70.000 ha über die Regionen Angeln und Schwansen und umfasst das gesamte Gewässereinzugsgebiet der Schlei inklusive seiner vielzähligen Fließgewässer.

Definition Hybridlandwirtschaft:

Hybridlandwirtschaft bezeichnet die Kombination von Methoden aus dem ökologischen Landbau mit Methoden aus dem konventionellen Landbau. Dabei wird versucht, die Vorteile zu nutzen und die jeweiligen Nachteile zu vermeiden. Beispielhaft ist die Nutzung von Erfahrungen in erweiterten Fruchtfolgen aus dem ökologischen Landbau im Konventionellen Landbau. Quelle: AgriLexikon

Definition Schlaginterne Segregation:

Das Konzept der schlaginternen Segregation (kleinflächige Naturschutzbrachen) baut auf dem Prinzip der Nutzung standörtlich vorhandener Heterogenität innerhalb von einheitlich bewirtschafteten Ackerflächen für die Ziele des Arten- und Biotopschutzes auf. Es besteht darin, Teilflächen eines Ackerschlags mit typischen Bewirtschaftungsschwächen und geringer betriebswirtschaftlicher Rentabilität, zum Beispiel feuchte Senken, wiederkehrende Erosionsrinnen, trockene Kuppen und größere sandige Areale, aus der intensiven landwirtschaftlichen Produktion herauszunehmen. Quelle: Bundesamt für Naturschutz

Daniela Rixen
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-110
drixen@lksh.de

FAZIT

Die Wissenschaft verspricht sich von dem Modellvorhaben in der Schlei-region, mehr Erkenntnisse und Daten für die konkrete Politikberatung zu bekommen und so eine gewisse Kalibrierung der Gemeinwohlprämie – was funktioniert und was nicht funktioniert – vornehmen zu können. Der Minister betonte, dass es ihm wichtig sei, auch in Zukunft Mit-

tel bereitzustellen – nicht nur für den Vertragsnaturschutz, sondern auch für solche Modellvorhaben. Sie helfen, die richtigen Stellschrauben für eine Umsteuerung in der Landwirtschaft zu finden. Alle weiteren Infos zum Forschungsprojekt finden sich unter: grassland-organicfarming.uni-kiel.de/de/forschung/modellvorhaben-schlei